

# Joy Fielding

Das Verhängnis

Roman

Deutsch von Kristian Lutze

Goldmann Verlag

**Die amerikanische  
Originalausgabe erschien  
2010  
unter dem Titel »The Wild  
Zone« bei Atria Books, New  
York.**

1. Auflage

Copyright © der Originalausgabe 2010

by Joy Fielding, Inc.

Copyright © der deutschsprachigen Erstveröffentlichung  
2010

by Wilhelm Goldmann Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

ISBN 978-3-641-04903-4

[www.goldmann-verlag.de](http://www.goldmann-verlag.de)

## Kapitel 1

»Aber deinen Kumpeln kannst du erzählen, was du willst.«

»Ein Gentleman genießt und schweigt. Oder er genießt *nicht* und schweigt auch«, fügte er hinzu, und sie lachte, wofür er unendlich dankbar war.

»Du bist irgendwie süß«, sagte sie. »Vielleicht schlafe ich doch mit dir. War nur ein Scherz«, fügte sie rasch hinzu.

»Und willst du nichts trinken?«

»Doch, schon. Natürlich. Ein Miller vom Fass«, sagte er zu der Kellnerin, die gerade vorbeikam. »Ich habe gehört, Granatäpfel wären gesund.«

»Vor allem in Kombination mit Wodka«, sagte Suzy lachend und führte das Glas zum Mund.

Will entschied, dass er ihr Lachen mochte – es klang überraschend voll und kehlig.

»Ich glaube, Gesundheit ist vor allem eine Kombination aus Glück und guten Genen«, sagte sie.

»Biologie ist Schicksal«, stimmte Will ihr zu.

»Was?«

»Das glaube ich auch«, korrigierte Will sich hastig.

Suzy lächelte. »Und was machst du so?«

»Nichts.«

Ihr Lächeln wurde breiter, und zwei tiefe Grübchen rahmten ihren kleinen Mund. »Nichts?«

»Na ja, also nicht direkt nichts.«

»Nicht direkt nichts oder nichts direkt«, neckte sie ihn.

»Ich hör mich an wie ein absoluter Volltrottel, was?«, sprach Will seinen Gedanken laut aus. Das spielte jetzt auch keine Rolle mehr. Sie hatte ihm ja schon erklärt, dass sie nicht mit ihm schlafen würde, was also hatte er zu verlieren?

»Warum atmest du nicht ein paar Mal tief durch«, erklärte sie ihm. »Deine Wette hast du schon gewonnen. Du weißt, dass zwischen uns nichts laufen wird, also musst du dich nicht mehr so anstrengen, mich zu beeindrucken. Du kannst

dich einfach entspannen und dir einen Spaß daraus machen.«

Wieder gehorchte Will ihr aufs Wort, atmete ein paar Mal tief durch und lehnte sich zurück. Entspannen war allerdings etwas anderes. Wann hatte er sich in Gegenwart einer Frau zuletzt richtig entspannen können? Ihm war vielmehr so, als wären die Wörter »entspannen« und »Frauen« überhaupt nicht in einem Satz unterzubringen.

»Und jetzt stelle ich dir die Frage noch mal. Was machst du so – wenn du nicht gerade nichts machst?«

Er könnte sich irgendwas ausdenken, dachte Will. Er konnte ihr erzählen, er sei Pilot oder Finanzberater, etwas, das entweder so offensichtlich war, dass er es nicht erklären musste, oder so kompliziert, dass sie es nicht erklärt haben wollte. »Ich bin Student«, entschied er sich für die Wahrheit. *Ich bin Will Rydell. Ich bin Student.* Rhetorisch wirklich brilliant.

»Tatsächlich? Was studierst du denn?«

»Philosophie.«

»Was vermutlich die ›Biologie ist Schicksal‹-Bemerkung von eben erklärt«, bemerkte sie.

Nun war es an ihm zu lächeln. Sie hatte ihn also doch verstanden. »Genauer gesagt schreibe ich gerade meine Doktorarbeit.«

»Jetzt bin *ich* beeindruckt. Wo? An der University of Miami?«

»In Princeton.«

»Wow.«

»Heißt das, du überlegst es dir vielleicht doch noch mal, mit mir zu schlafen?«, fragte er.

»Keine Chance.«

»Dachte ich mir.«

Sie lachte wieder, und erneut kräuselten die reizenden Grübchen ihre blasse Haut. »Aber das war süß. Dafür gibt es Pluspunkte.«

»Danke.«

»Ernsthaft jetzt, du bist Student?«

»Ich bin ernsthaft ein ernsthafter Student«, sagte er. »Oder ich *war* es. Im Augenblick mache ich eine kleine Pause.«

»Für den Sommer.«

»Ich weiß noch nicht genau, wie lange.«

»Klingt so, als gäbe es einiges, was du nicht so genau weißt.«

Will versuchte, seinen Kopf ganz und gar zu leeren. Die Frau ihm gegenüber hatte eine unheimliche Gabe, seine Gedanken zu lesen. Er blickte zur Bar. Jeff starrte mit verschleiertem Blick zurück, während Tom sich zu ihm beugte und ihm etwas ins Ohr flüsterte.

»Tut mir leid, ich wollte nicht anmaßend sein«, sagte Suzy.

»Das warst du auch nicht.«

»Du bist schon ein rätselhafter Typ, was?«

»Rätselhaft, na klar.« Will lachte und fühlte sich unwillkürlich geschmeichelt. »Meine Mutter hat immer gesagt, ich sei wie ein offenes Buch.« Die Kellnerin kam mit seinem Bier.

»Mütter kennen ihre Kinder manchmal gar nicht besonders gut.«

Will hob sein Glas und stieß mit ihr an. »Darauf trinke ich.«

Sie tranken beide einen Schluck, und als sie ihre Gläser wieder abstellten, streiften ihre Finger versehentlich seine. Will verspürte ein so heftiges Zucken, dass seine Hand zu zittern begann und er sie in den Schoß legte, damit sie es nicht bemerkte.

»Und was führt dich nach Miami?«, fragte sie.

»Ich besuche meinen Bruder.«

»Wie nett. Ist er heute Abend auch hier?« Sie blickte zur Bar.

Will nickte.

»Hat er auch mitgewettet?«

»Er war der Anstifter«, gab Will zu.

Suzy betrachtete die Gäste, die sich an der Bar drängelten.

»Lass mich raten. Der gut aussehende in dem schwarzen T-Shirt?«

»Das ist er.« Natürlich war ihr Jeff aufgefallen, dachte Will und strengte sich an, nicht eifersüchtig zu sein. Natürlich fand sie ihn attraktiv. Wie könnte es anders sein? Ohne Kristins Hinweis hätte sie garantiert ihn erwählt. »Eigentlich sind wir nur Halbbrüder. Deswegen sehen wir uns auch nicht ähnlich.«

»Ach, ich kann eine gewisse Familienähnlichkeit erkennen«, sagte sie, während sie Jeffs Profil vielleicht einen Wimpernschlag zu lange betrachtete.

»Ich habe nicht so viel Muskeln wie er«, stellte Will das Offensichtliche fest.

»Und ich wette, er hat nicht so viel Verstand wie du«, entgegnete sie.

Will empfand dankbaren Stolz.

»Und was macht er, dein Bruder?«

Will schloss die Augen, und sein Stolz klappte in sich zusammen wie ein kaputter Regenschirm. Wie hieß es noch: Hochmut kommt vor dem Fall? »Bereust du deine Wahl schon?«, fragte er und wünschte sich im selben Moment, den Mund gehalten zu haben. »Tut mir leid, das muss sich unglaublich trotzig angehört haben?«

»›Unglaublich trotzig?‹«, wiederholte sie. »Das sind große Worte.«

»Tut mir leid«, sagte Will noch einmal.

»Ich hab bloß versucht, Konversation zu machen, Will. Du sprichst wohl nicht gerne über dich.«

»Mein Bruder ist Personal Trainer«, beantwortete Will ihre vorhergehende Frage.

Suzy nickte, und ihr Blick schweifte wie magnetisch angezogen zurück zu Jeff.

»Er lebt mit der Thekenkraft zusammen«, fügte Will hinzu.

»Die umwerfende Blondine, nehme ich an, nicht der fette Typ mit dem Goldkettchen.«

Will lachte. »Das ist der Besitzer.«

»Sie geben ein attraktives Paar ab«, sagte Suzy. »Dein Bruder und die Barkeeperin.«

»Ja, das finde ich auch.«

»Sie macht einen sehr netten Eindruck.«

»Das ist sie auch.«

Das Gespräch kam zum Erliegen. Suzy wandte sich wieder ihrem Drink zu.

»Kristin hat gesagt, du wärst aus Fort Myers hierhergezogen«, fragte Will nach einem verlegenen Schweigen.

»Kristin?«

»Jeffs Freundin.«

»Jeff?«

»Mein Bruder«, stellte Will klar. Was war mit ihm los? Hatte er sich bei Frauen schon immer so ungeschickt angestellt? Kein Wunder, dass Amy ihn abserviert hatte.

»Die Barkeeperin und der Bodybuilder«, stellte Suzy fest.

»Personal Trainer«, sagte Will und hätte sich am liebsten in den Hintern getreten. War er ein *kompletter* Idiot? »Was hat dich bewogen, von Fort Myers hierherzuziehen?«, fragte er.

»Warst du schon mal dort?«, fragte sie, als wäre das Antwort genug.